



Christ-eyfriger Seelen-Wecker/ Oder Lehrreiche Predigen

...

... Tomus Divinus und fürnehmlich das Evcharistiale, Das ist: Lehrreiche Predigen Auff verschiedene hohe Fest deß Drey Einigen Gottes/ und Jesu Christi unsers Herrn ...

Barcia y Zambrana, José de

Augsburg, 1720

Dritter Absatz. In diesem Brief kommt der Seelen Licht / und Stärke ihre Feind zu erkennen/ und zu überwinden.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76523](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76523)

verstehe / als der ihn empfanget? Quod nemo scit, nisi qui accipit. Wolan mercke man auff die Sach; dann durch diese Red wird das verborgne Himmel Brod erklaert.

12

Es schreibt Joannes à Porta, daß die Alten ein gewisses Geheimnuß gehabt haben in Stein Brieff zu schreiben. Sie theilten ein Stück Marmel in zwey Theil / in zwey Tafel / und da schriben sie sodann auff einem solchen Biat / was sie zu wissen thun wolten; darnach fügten sie die zwey Trümmer des Steins widerum ordentlich zusammen: bey so bewandten Dingen aber wußte die verborgne Schrift niemand zu lesen / als welcher zumahlen mit derselben auch die Wissenschaft des Geheimnuß erhalten hätte. Secretissime possunt litteræ abcondi in marmore fracto, paribus iterum junctis. Es können die Brieff gar Geheim verborgen werden in einem gespaltenen Marmel / wann hernach die Theil wider zusammen gefügt werden. Auß diesem ist nun das Geheimnuß des geschribnen Steins in dem hochwürdigsten Sacrament gar gut zu verstehen. Es schreibet nemlich die Lieb JEſu Christi der Seelen zu tausenderley Süßigkeit seiner Güte; und darum wird es genennet ein Manna / ein Himmel-Brod; allein es ist zugleich ein verborgnes Himmel-Brod: Manna absconditum; dann es wird vor denen Sinnen / so den Stein tragen / verborgen alles / was der liebherzigste JEſus der Seelen zuschreibet. Quod nemo scit, nisi qui accipit. So müssen sich demnach die Sinn zeitlich zu Ruhe geben ohne Nachforschen; was in diesem geheimen Send-Schreiben verborgen; dann der hauptsächlich Verdienst haßtet an deme / daß der Glaub diese unsehbare Wahrheit festiglich bekennet / und die Sinn mit ihrer Erfahrung kurz abweise: Quatenus fides exercentur ad iustitiam.

Joan. à Port. lib. 1. de noil. c. 21.

13.

Zwey hauptsächlich Däum seynd in dem Paradies gewesen / wie wir alle wohl wissens als der Baum des Lebens / und der Baum der Wissenschaft. Jetzt höre du / mein Adam / sagt GOTT der HERR: Ex omni ligno Paradisi comede. Du haßt mit-

hin Erlaub von den Früchten aller Bäume zu essen / so vil immer allda in diesem Lust-Garten anzutreffen. Höchster HERR darff ich auch von dem Baum des Lebens essen? Eben sowohl; allein das verbiethe ich dir / daß du von dem Baum der Wissenschaft keine Früchten essst. De ligno autem scientia boni & mali ne comedas. Höchster GOTT! sollte einer ja schier vermerken / dieses Gebott wäre gleichsam ein * Flecken / ein Mackel deiner übergroßen Götlichen Freygebigkeit? dann wer fragt darnach / wann schon der Adam von dem Baum der Wissenschaft auch dann / und wann einen Nach-Tisch halter? man wird mir zwar sagen / das Verbott seye nur darum geschehen / damit Adam Gelegenheit habe den Gehorsam zu üben / und also GOTT / als seinen Oberherrn zu erkennen. Das lasse ich gar gern gelten / dem Buchstaben nach; dem Geheimnuß nach aber ist etwas mehrers an der Sach / sagt der Seraphische Lehrer. Dann der Baum des Lebens ist ein Fürbild Christi in dem heiligsten Sacrament. Wer mithin die Götliche Früchten dieses himmlischen Lebens-Baum genießten will / der muß sich enthalten von dem Fürwitz / so da ist ein Frucht von dem Baum der Wissenschaft. Dannenhero muß die Seel absagen der natürlichen Vernunft / dem Nachforschen / dem Fürwitz der Sinnen / wosern sie anders würdig werden will den Frucht des Lebens von diesem Götlichen Baum zu erhalten; seitemahlen es nur allein derjenige erhaltet / welcher mit einem vollen Glauben / und gänzlich Verlaugnung der Sinnen selbes zu empfangen hinzu gehet. Rationi fidem, investigationi devotionem, curiositati præferat simplicitatem. Man muß vorziehen / der Vernunft dem Glauben / dem Nachforschen die Andacht / dem Fürwitz die Einfalt. Also ist es demnach / das Send-Schreiben kommet mit den Sinnen / und darum können sie mehrer nicht begreifen / und sehen / als nur bloß das Aeußere / das Coopert, und in keine Weeg den inwendigen Begriff / so da ist der wahre Leib / und Blut JEſu Christi unsers HERRN: Caro mea verè est cibus.

Genef. 2.

* Author dicit unà, id est, talis macula, quales nobiles formæ sponte in facie appendent ornatus gratia.

Barber. in Genef. 2. n. 410. Bonav. opusc. de liq. vit. in Præfat.

Dritter Absatz.

In diesem Brieff kommt der Seelen Plecht / und Stärke ihre Feind zu erkennen / und zu überwinden.

14.

Eslezt nun / Christglaubige / daß die Sinn weder können noch sollen lesen / was in diesem Schreiben begriffen / so sollen sie sich derohalben gleichwohl ein Weil ruhig / und stillhalten / so lang die Seel an demselben zu lesen hat: Still / still; die Gemüths-Stehrungen müssen kein Getümmel machen; dann die Seel hat jetzt in

Barzia Eucharistiale.

dem Brieff bey dem Plecht des Glaubens / und nach Anleithung der Heil. Lehrer zu lesen / was ihr ihr Götlicher Bräutigam zu schreibet: es ist aber bepläuffig eben dasjenige / was das Evangelium sagt. Caro mea verè est cibus. Mercke wohl auff die Sach / O Seel! sagt der HERR / mein Fleisch ist wahrhaftig ein Speiß; dann in Wahrheit ich

A a 2

bin

D. Thom.
3. P. 9. 79.
art. 6.
Concil. fell.
13. cap. 2.

bin ein solche Speiß / welche da stärcket / und Flecht / und Kräfte gibet die Hinterlistigkeit deiner Feind des Teuffels / und der Begierlichkeit zu erkennen / und zu überwinden. Also hat in diesem Brieff gelesen der gesammte Heil. Kirchen-Rath zu Orient / da selbiger dieses höchste Sacrament genennet hat ein Götliches Argeney-Mittel / wodurch man frey / und sicher gestellt wird wider alle Wunden / und Gift der Sünd. *Caeleste antidotum*, quo à peccato praeservamur. Allhiezeiten nemlich die Seel in diesem Sünd-Schreiben Flecht / und Stärke erhaltet sich wider alle Anfechtungen zu schützen.

15.

Der Geschicht-Schreiber Cromerus rühmet hoch an jenen Einfall / welchen Tencinius gehabt einem seiner guten Freunden einen Brieff zuzubringen / und wichtige Ding kund zu machen. Er hat das Schreiben in ein Wachs-Kerzen eingemacht / und diese hat er sodann einem Kind hinzutragen gegeben mit Befehl / es solle ihm sagen / diese Kerzen werde ihm ein grosses Liecht geben / wie er seine Handel angehen solle / so er vor ihm hatte / und gern aufzuführen möchte. Der Freund nimmet die Kerzen an / löset das Wachs davon hinweg in Meinung / es werde ein geheimer Fund darhinter seyn / und also findet er auch den darin verborgnen Brieff / und in demselben den verlangten guten Rath / wie er sich in die Sach richten sollte. *Suspiciatus, quod erat*, schreibt Cromerus, *dulcetta candela*, epistolam invenit, qua magnam rebus ejus lucem afferebat. Zu Teutsch: Er argwohnte / was an der Sach ware / zertheilte die Kerzen / und fand den Brieff / welcher seinen Sachen ein grosses Liecht brachte. O was für ein häufiges Liecht wird nicht die Seel erhalten ihr Leben recht einzurichten / wann sie das Wachs / die Sacramentalische Gestalten recht zu durchdringen weiß / wo das Sünd-Schreiben / durch welches sie von Christo dem HERRN einen Unterricht erhaltet / verborgen ligt! die Sach ist noch besser zu erklären durch jene Geschicht / welche Paulus Orofius einrucket. Dieser erzehlet / was massen der König Xerxes ein überaus mächtiges Kriegs-Heer auf die Wein gebracht habe willens wider die Griechen einen Zug zu thun. Um dieses wuste ein Griechischer Ritter / und möchte gern seine Lands-Leuth warnen / daß sie sich der Sach allensfalls wohl versehenen; allein er fand kein Gelegenheit / daß er nicht fürchten muß von dem Xerxes, um welchen er warre / verkundschafft zu werden; endlich jedoch hat er wol etwas Spähndiges aufgefunden. Er hatte ein Tochter in Griechenland / dieser beehrte er Erlaub einen Brief zuzuschreiben / und hat es auch leichtlich erhalten. Darauff schreibt oder sichtet er auff ein Tafel das ganze Vorhaben des Königs Xerxes; diese Tafel überziehet er hernach

Cromer.
lib. 10.

Paul. Orof.
ap. Berchor.
V. Epist.

mit Wachs / und auff das Wachs schreibt er abermahl an sein Tochter etwas dergleichen / so man gar wol öffentlich lesen könnte. Mit dieser Abfertigung schicket er einen eigenen Botten fort / welcher jedoch um die Hauptsach nichts wuste; Nachdem nun die Tochter ihres Vatters Paquet empfangen / hat sie bey ihr selbst gedacht / es seye gewislich nicht nur dieses allein / was auff dem Wachs zu lesen ware / so ihr ihr Vater habe zu wissen machen wollen: thut derothalben den wächigen Überzug herab / und findet alsdann alles / was der Vater hatte anbringen wollen: wie daß nemlich Griechenland höchste Zeit habe zur Wehr zu greiffen / und wider den Einfall des Xerxes sich gefast zu machen. Und da sehet ihr jetzt / Geliebte / wie die Brief unter dem Wachs verborgen werden. Nun laß uns aber auff unser Vorhaben kommen. Nemmet wahr / der Feind / der Teufel richtet sich überaus stark ins Feld / er kommt angezogen wider das Reich der Christen. O was für ein zahlreiches-Heer der Versuchung hat er nicht besammet! O wie hitzig ist nicht die Begierlichkeit zum Angriff! wie muthig tringet nit alles auff des Menschen Untergang! aber was thut entzwischen Christus der liebste HERR? was soll er thun: seiner Tochter der Seel schreibt er ein geheimes Sünd-Schreiben zu / warnet / und ermahnet sie, daß sie sich wider die Begierden / wider den Teufel raffet wehre. O HERR! es ist aber nicht sicher / die Botten / die Sinn haben den Brieff unter ihren Händen? das ist zwar wahr / allein es mag nichts machen; dann sie können mehr nicht fürweisen / als den äußerlichen Überzug auß Wachs / so da seynd die Gestalten / und Zufälligkeiten des Brods; das Inwendige aber / also das ganze Liecht / und Schutz der Seelen haßtet / ist vor ihnen verborgen.

Last uns den Königlichen Propheten David über die Sach vernemmen: *Paralli in conspectu meo mensam, sagt er / adversus eos, qui tribulant me. Du haß in meinem Angesicht einen Tisch zubereitet wider die / so mich plagen. In der vorgehenden Zeit aber sagt er also: Virga tua, & baculus tuus ipsa me consolata sunt. Das ist so vil geredt: O HERR! all mein Trost ist gewesen dein Ruthen / und dein Strecken. Ja nicht nur allein ein Trost ist es mir gewesen / sondern auch ein stärker Schutz: wie der hochgelehrte Pineda aufleget: *Mihi adversus hostes contulisti tuam ipsam custodiam. Du haß mir dein selbst eigne Hut wider die Feind zugeeignet. Ist schon recht / allein was ist dieses mol für ein Staab? das sagt der Prophet selbst: Paralli in conspectu meo mensam. Ja in altweg / sagt der Cardinal Hugo, der Tisch dieses höchsten Sacraments ist jener Schutz / womit sich die Seel wider all ihre Feind sicher stellet. Est refectio Eucharistiae, de qua**

16.

Pfal. 11.

Pined. li. 1.
de Salomon. 6. 4.
n. 5.

Hug. Card.
in Pfal. 11
qua

qua subjungit: parasti in conspectu meo mensam. **Es ist die Erquickung des heiligsten Sacraments / von welcher er hinzusetzt: du hast in meinem Angesicht einen Tisch bereitet.** So will ich aber ansehe allda mein Anmerkung nicht über dieses stellen/warum das Göttliche Brod ein Staab genennet werde; massen ich bey dem Propheten Ezechiel ausdrücklich zu dreymahlen widerholter lese von einem Staab des Brods: Baculum panis. Und ja ar ist es ein allerdings ganz eigentliche Red: Art; dann gleichwie nach Aussag des geistreichen Cassiodori der Gang: Staab einen aufrecht erhaltet/damit der Leib nicht auß Schwachheit zu Boden falle/ also und noch weit besser wird die Seel durch das Brod von dem Göttlichen Tisch bey ihren Kräften erhalten/das sie nicht auß Schwachheit in die Sünd falle. Und dieses ist mich ein Richtigkeit. Allein warum wird aber eben dieser Staab des Brods zumahlen auch ein Schutz / oder Schirm der Seelen genennet? Er mag wohl seyn ein Stützen für den Fall; aber wie kan er zugleich ein Schutz seyn? Ja ein Schutzwehr ist dieser Staab des Brods. Und wird uns der Heil. Ennodius dikkfalls gute Erleuterung geben. Habt ihr nie gesehen einen der gleichen Gang: Staab/ Beliebet/ in welchem ein Schwert/ ein Degen/ als wie in einer Schaid/ steckt? Es gibt wohl dergleichen / sagt der Heil. Reimen: Dichter/ und setzet folgende Lateinische Reim: Zeilen darüber auß:

Ezech. 4. 5. & 14.

Cassiod. in Plal. 22.

Sanch. Corn. Hec. Pint. in Ezech. 4.

Ennod. Epigram. in fult.

* Lectori non conciatori velle esse poeta ver-naculus.

Utimur incluso per fraudes ense bacillo.
Mors ligni tunicis quam bene tecta
later.

(In Teutschen Reimen für den * Leser also zu geben:)

Man trägt die scharff gespizte Wehr/
Verschloßener in dem Staab daher;
Alwo der Tod mit seinem Volk
Verborgen ligt in dem Holz.

Und hernach macht er die Schluß: Red mit diesem Reimen:

Subsidium portas, quod cunctis terror
haberis.

Abermahl zu Teutsch also:

Du tragt dein Hülf in diesem Staab/
Und schrockest alle von dir ab.

Da sihet man derowegen/was nur ein Gang: Staab zu seyn scheint/ist auch ein Schwert. Michin dann ist es zwar ein Staab / und Stützen dem/ der ihn tragt; aber für den Feind ist es ein Schwert / womit man sich dargegen wehren kan. Der Feind weiß freylich nichts darum / er sihet mehr nicht / dann den Stecken; aber der ihn tragt/weiß gar gut / was er in seinem Staab habe/das es ihm seye ein Stützen zum Auffleimen/ und ein Wehr sich gegen die Feind zu schützen. Deme zufoig sagt nun David also: Virgata tua, & baculus tuus &c. **HERR / dieser Staab des Brods ist all mein Trost; dann dardurch wird ich * erhalten und ernähret: und es ist zumahlen auch mein Schwert; dann es beschützet mich / adversus eos, qui tribulant me.** Es ist für mich ein Staab/ und für meine Feind ist es ein scharffschneidendes Schwert: dann unerachtet meine Feind aussenher nichts sehen als den Staab/ das Brod/ so erkennet jedoch mein Glau: ben gar gut / das eben unter diesen zufälligen Gestalten des Brods verborgen seye das Schwert zu meiner Beschützung: Subsidium portas, quod cunctis terror haberis.

* Sustentat me, ait Author, nempe ut fulcrum, & ut cibus. Germana lingua me hic parumper destituit. Vide infra ser. 3. n. 10

Es hat derowalben wenig auff sich / wann schon die Sinn an diesem Send: Schreiben nichts gewahr werden / als nur bloß den Überzug / das Coppert; an deme aber ist vil gelegen / das die Seel in ihr selbst wohl versamlet alles sorgsam ablese/ was darinn geschriben stehet; massen in dieser wahrhaftigen Speiß der völlige Schutz und Schirm wider ihre Feind begriffen ist. **Cao mea verè est cibus.**

Vierdter Absatz.

In diesem Brieff gibt sich Jesus der Seel ganz und gar ohne allem Vorbehalt / will aber/ daß sie mit einstimmen soll.

17.

Ust uns weiter lesen; dann Christus der Herr schreibt in diesem Sends: Schreiben an die Seel / welche selbes zu Erriangung ihres Schutzes / und Sigs wider ihre Feind empfanger / noch wohl etwas mehreres. Qui manducat meam carnem, also sagt/ und schreibt er/ & bibit meum sanguinem, in me manet, & ego in illo. Das ist / derjenige / welcher mich in diesem Sacrament empfanger / bleibe in mir / und ich in ihm. So groß / O Seel! ist die Lieb / so ich gegen dir habe / daß ich mich dir

Vide quadrag. ser. 41. n. 13. ser. 45. n. 9. & 21. D. Thom. opusc. 57. Dionyl. de

ganz und gar gib. Also liest in diesem Brief der gottseelige Rusbrochius. Quidquid ipse est, & habet, nobis largitur. **Was er immer selbst ist / und hat / das gibt er uns alles in diesem heiligsten Sacrament.** In Ansehen dessen nennet Pabst Clemens dieses Sacrament einen Dene: Zettel/ einen Begriff der unendlichen Lieb Gottes. Memorabile præcipuum divini amoris. **Das sårnemste Angedencken der Göttlichen Lieb; diweilen nemlich in diesem Schreiben allein auß das Vollkommnisse Meldung**

Ecc. Hie: rarch. cap. 2. & 3. Rusbr. specul. æterna. salut. c. 8. Clem. de Reliq. & veter. Sanct.

Aaa 3

ge